

netzwerk mode textil

nmt Jahrbuch
2024

Ann-Kristin Reinkenhoff:
Bricoleur:innen am Werk. Umarbeitungspraktiken mit
Secondhand-Textilien in Ghana, in: nmt 2024.
Jahrbuch *netzwerk mode textil* e.V., S. 46–55,
<https://doi.org/10.53193/242478371Y>.



Ann-Kristin Reinkenhoff

Bricoleur:innen am Werk

Umarbeitungspraktiken mit Secondhand-Textilien in Ghana

Eine »Kleidermafia«, die mit »barmherzigen Kleiderspenden«¹ in Ländern des Globalen Südens Kapital schlägt; Afrika als »Müllkippe des Westens«² oder »vergiftete Geschenke«³: Die Metaphern und Narrative zur Darstellung des globalen Alt- und Secondhand-Textilhandels sind gleichermaßen vielfältig wie irreführend. Eindrückliche Bilder von Secondhand-Märkten und ihren Abfällen in Ghana oder Kenia und illegalen Textilabfällen in der Atacama-Wüste in Chile untermauern das Narrativ des Abfallexports in den Globalen Süden. Doch diese Darstellung greift zu kurz. Secondhand-Textilien bieten ein sich ständig veränderndes Ausgangsmaterial, auf das mit Kreativität, Improvisation und Umdeutung reagiert wird. Die von mir als Bricoleur:innen⁴ bezeichneten Praktiker:innen weichen – durch improvisierte Ausgangsmaterialien sowie Werkzeuge – von klassischen Designpraktiken zur textilen Neuproduktion ab. Durch meine ethnographischen Feldforschungen (2022/2023)⁵ auf ghanaischen Secondhand-Märkten in Accra, Kumasi sowie Cape Coast und dem Begleiten von Bricoleur:innen vor Ort erhielt ich Einblicke in den vielfältigen Umgang mit Secondhand-Textilien. Den Fokus meiner Betrachtung bildet der Kantamanto Market in Accra, einer der größten Secondhand-Textilmärkte der Welt.

Secondhand: Abfall oder Produkt?

Altkleider, Vintage, *Thrift* oder *pre-loved* – die Liste an Begriffen zum Beschreiben von Dingen aus der sprichwörtlichen »zweiten Hand« ist lang. Ich nutze hier die Bezeichnung Alt- und Secondhand-Textilien, die ich im Folgenden darlege. Diese Begriffe haben gewisse

Bedeutungsschnittmengen, sind jedoch nicht synonym zu verwenden. Das in Deutschland durch das Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG) geregelte »Zu-Abfall-Werden« eines Dings zeichnet sich durch die Entledigung durch die:den vormalige:n Besitzer:in aus: »Abfälle [...] sind alle Stoffe oder Gegenstände, derer sich ihr Besitzer entledigt, entledigen will oder entledigen muss.«⁶ Demnach werden alle Textilien durch ihre Abgabe beispielsweise in einem Alttextilcontainer – im juristischen Verständnis – zu Abfall.

Alttextilien zeichnen sich durch eine überdurchschnittlich hohe Quote der Wiederverwendung aus.⁷ Dieser Wiederverwendung geht die Sammlung z. B. in Containern voraus. Das Sammeln wird durch den Verkauf der Alttextilien als Secondhand-Textilien finanziert. Demnach sind Secondhand-Textilien die Alttextilien, die sich zur Wiederverwendung als Textilien eignen und damit das »Ende der Abfalleigenschaft«⁸ erreicht haben. Die nicht als Secondhand verkäuflichen Textilien verbleiben im Status des Abfalls. Abfall meint an dieser Stelle die Möglichkeit auf eine potenzielle Weiterverwendung, Verwertung durch Recycling oder als Ersatzbrennstoff und damit ebenfalls das Ende der Abfalleigenschaft.⁹ Die Zuordnung zu diesen verschiedenen Kategorien findet in der Regel durch eine händische Sortierung in Sortierwerken statt.¹⁰ Auch wenn Sortierer:innen dort speziellen Vorgaben und Kategorien ihres Arbeitgebenden folgen, bleiben Sortierungen subjektive Vorgänge.¹¹ Von den in Deutschland erfassten Alttextilien verbleiben – laut Expert:innenschätzungen – ein bis zwei Prozent als Secondhand-Artikel im Land zurück.¹² Trotz der wachsenden Akzeptanz von Secondhand und der Nachfrage nach Vintage-Artikeln kann die deutsche Nachfrage bisher nicht ansatzweise die eigenen

Erfassungsmengen verbrauchen. Die zentralen Nutzungsregionen von westeuropäischen Secondhand-Textilien liegen seit Jahrzehnten in Osteuropa und Afrika.¹³ In Ländern wie Ghana bieten Secondhand-Artikel eine kostengünstige Alternative zu textiler Neuware und gelten als Hauptbeschaffungsquelle von Textilien.¹⁴

Ich verstehe unter Secondhand die Weitergabe von Dingen, die zu einem erneuten (potenziellen) Gebrauch im primären Nutzen dieses Dings führen. Sie erhalten von ihrem ersten Nutzungskontext (*first hand*) die Option auf eine zweite Nutzungsphase (*second hand*). Die lokale Verwendung des Secondhand-Begriffs ist in Ghana nicht grundlegend anders, aber gilt alltagssprachlich nicht für Textilien. Ghanaer:innen bezeichnen die importierten Secondhand-Textilien als *Oburoni Wawu* [ubɔɔni wa:wu:] oder *Foose* [fɔs]. Während *Foose* schlichtweg als Secondhand-Textilien übersetzt werden kann, meint *Oburoni Wawu* in etwa die »Kleidung des toten weißen Mannes«. ¹⁵ Die Bezeichnung *Oburoni* geht über die Klassifizierung nach weißer Hautfarbe hinaus. Es beschreibt vielmehr Fremde oder Ausländer:innen, die nicht als schwarze oder ghanaische Personen gelesen werden. Dasselbe gilt für BIPoC¹⁶, die als sehr stark von Lebensstilen außerhalb Ghanas beeinflusst gelten oder wirken.¹⁷

Oburoni Wawu und die Bricolage

»Fixing and finding uses for worn and broken articles entail a consciousness about materials and objects that is key to the process of making things to begin with«¹⁸, erklärt die US-amerikanische Historikerin Susan Strasser. Sie verweist auf Kreativität, Materialwissen und den Zusammenhang zwischen Herstellung und Nutzung. Damit skizziert Strasser eine Person, die ich als Bricoleur:in einordne.

Der französische Begriff findet in verschiedenen Kontexten Anwendung und wird spätestens durch den französischen Ethnologen Claude Lévi-Strauss (1908–2009) und seine Veröffentlichung *La pensée sauvage* (1989 [1962]) prominent eingeführt. Lévi-Strauss stellt Bricoleur:innen den Ingenieur:innen gegenüber und kreiert den improvisierenden Gegenspielenden zur technisierten Ingenieurswissenschaft.¹⁹ Bricolage und Bricoleur:in wird in deutschen Übersetzungen

gemeinhin als »Bastelei« und »Bastler«²⁰ übersetzt, was gegenüber dem französischen Begriff jedoch an Reichweite einbüßt. Demnach geht für mich mit dem Begriff der Bricolage keinerlei Degradierung einher – anders als die deutsche Übersetzung vermuten lassen könnte. Ich verwende Lévi-Strauss' Definition der Bricoleur:innen für Menschen, die Ressourcen unabhängig von ihrem Bestimmungszweck verwenden. Die Möglichkeiten von Bricoleur:innen sind nach Lévi-Strauss wie folgt: »[D]ie Welt seiner Mittel ist begrenzt, und die Regel seines Spiels besteht immer darin, jederzeit mit dem, was ihm zur Hand ist, auszukommen, d. h. mit einer stets begrenzten Auswahl an Werkzeugen²¹ und Materialien, die überdies noch heterogen sind, weil ihre Zusammensetzung in keinem Zusammenhang zu dem augenblicklichen Projekt steht, wie überhaupt zu keinem besonderen Projekt, sondern das zufällige Ergebnis aller sich bietenden Gelegenheiten ist.«²²

Die Bricolage wird durch innovative und geschickte Fertigkeiten charakterisiert. Ich greife auf diesen Begriff zurück, um vielfältige Designpraktiken mit ungewissem Ausgangsmaterial (Secondhand-Textilien) zu bündeln. Secondhand-Textilien haben bis zur



Abb. 2: Von Kojo bemalte Secondhand-Jeansjacke.



Abb. 3: Ungefärbtes Secondhand-Kleid von Kojo.

Nutzung als Materialien von Bricoleur:innen bereits diverse Umdeutungen erfahren (u. a. Aussortierung, Abfall, Wiederverwendung), die das Ankommen in Ghana überhaupt ermöglicht haben. Durch die Bricolage kommt eine weitere hinzu. Ich verstehe Bricoleur:innen demnach nicht als Gegenüber von Ingenieur:innen, sondern viel mehr als Pendant zum Herstellungsprozess textiler Neuware. Es sind die Zugänglichkeit und Nutzung von konfektionierten Textilien als Materialien, bzw. die Nicht-Zugänglichkeit von gängigen Rohmaterialien und Werkzeugen der Textilproduktion, die Bricoleur:innen als ebendiese herausstellen. Ein Umstand, der bei Begriffen, wie Upcycling oder Wiederverwertung, nicht zwangsläufig vorausgesetzt ist.

Ich traf textile Bricoleur:innen in Ghana in unterschiedlichen Kontexten. Sie alle bilden Schnittstellen aus Wieder- und Weiterverwendung von Secondhand-Textilien. Ihre Nutzung von Secondhand-Textilien geschieht in der Regel aus finanziellen Gründen. Wie es Lévi-Strauss schreibt, stehen ihnen damit eine heterogene und begrenzte Auswahl an Materialien und Werkzeugen zur Verfügung, die sich grundlegend auf die Verarbeitungspraktiken auswirken.²³



Abb. 4: Kleid, nachdem es von Kojo gefärbt wurde.

Ich beobachtete in Ghana Praktiken der Bricolage, die Textilien in ihrem ursprünglichen Verwendungszweck beließen, und nur auf die Optik Einfluss nahmen und Praktiken der Umarbeitung, die Textilien in neue Verwendungskontexte setzen (Abb. 2–7).

Optische Transformationen von Secondhand-Textilien

»Er sucht vorwiegend Shorts, Jumpsuits, Jeansartikel und helle Textilien aus 100 % Baumwolle, die es gut zu färben gilt. [...]. Flecken auf der Kleidung seien kein Problem, da er sie überfärben könne, sie dürften jedoch nicht ausgetragen sein, also z. B. Pilling zwischen den Beinen, oder ausgeleierte Gummizüge.«²⁴ Das sind die Kriterien, nach denen der Designer Kojo²⁵ seine Textilien auf dem Kantamanto Market aussucht, notierte ich in meinem Feldtagebuch. Der studierte Fashion-Designer geht ein bis zwei Mal in der Woche auf den Markt. Sein Ausgangsmaterial bilden ausschließlich Secondhand-Textilien, die er bearbeitet. Er präferiert Denim und andere Baumwollstoffe. Mit Kojos Bricolagen gehen der Auswahlprozess, das



Abb. 5: Beschriften von Jeans-Hosen auf dem Kantamanto Market.

Bearbeiten der Textilien sowie der Verkauf der erstellten Dinge einher. Die Textilien werden dabei irreversibel verändert. Die damit einhergehenden Praktiken wirken sich auf die äußere Erscheinung, die stoffliche Zusammensetzung, die Bedeutung sowie die mögliche monetäre Bewertung und damit auf die Zielgruppe von Konsument:innen aus. Ich war einen Tag mit Kojo auf dem Kantamanto Market unterwegs und beobachtete ihn bei der Suche, dem Verhandeln und dem Kauf von Textilien. Kojo kennt den Großteil der Denimverkäufer:innen auf dem Markt und greift damit auf seine gepflegte textile Infrastruktur zurück.²⁶ Anders als bei der Konstruktion und dem Design eines neuen Textils muss er mit den Gegebenheiten des Secondhand-Kleidungsstücks arbeiten. Der Fokus seiner Arbeit liegt auf der Technik des *Tie-Dye*. Dazu werden die Textilien gewaschen, abgebunden und ins Färbebad gelegt. Anschließend wäscht er sie aus und lässt sie in der Sonne trocknen. Kojo stehen weder Wäschetrockner, Wäscheleinen noch Waschmaschinen zur Verfügung, das Färben und Waschen findet per Hand und Mit Hilfe eines Wasserschlauchs im Innenhof seines Hauses statt.

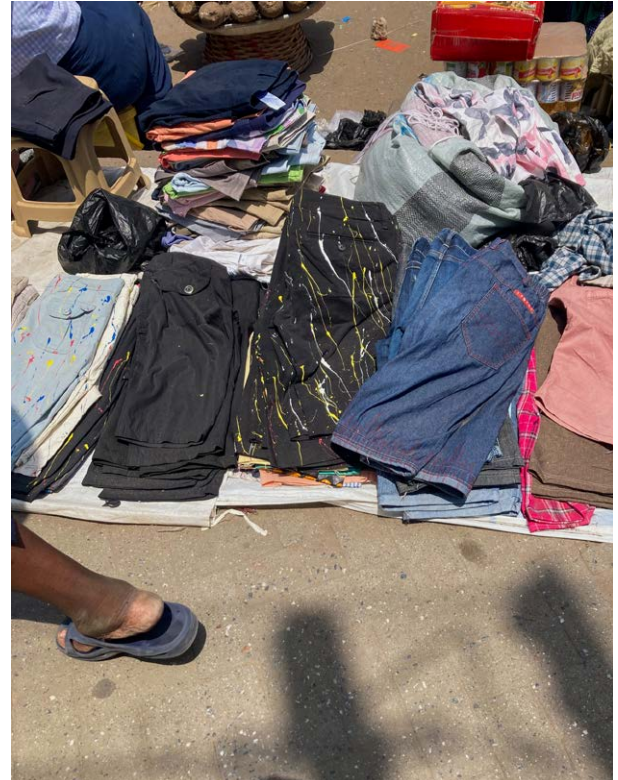


Abb. 6: Mit Farbe bespritzte Shorts zum Verkauf auf dem Kantamanto Market.

Kojo vertreibt seine Designs über Instagram und auf Märkten. Seine Arbeitsweise ermöglicht, die eventuellen Mängel von Secondhand-Textilien zu beseitigen. Daher kann er zum Teil auf sehr günstige Artikel zurückgreifen, wenn ein Baumwoll-Textil einen entsprechenden Grundzustand und eine helle Farbe hat. Während unseres Marktbesuchs kauft er beispielsweise weiße Herrenhemden für 10 ¢ das Stück (~0,70 €) und sechs Shorts für insgesamt 18 ¢ (~1,30 €). Seine größten Ausgaben entstehen durch den Kauf von Farben für das Färben und die Wasserkosten.²⁷ Seine Zielgruppe sieht er neben Tourist:innen auch in jungen Ghanaer:innen mit den entsprechenden finanziellen Mitteln. Eine gefärbte Shorts verkaufte er für circa 50 ¢ (~3,60 €), während ein jumpsuit über 400 ¢ (~29 €) kosten kann.²⁸

Kojo ist an dieser Stelle ein Beispiel für einen gelernten Designer, der parallel zu seinem Studium sein eigenes Geschäft aufgebaut hat. Dieser professionelle Werdegang ist jedoch eher eine Ausnahme. Die meisten Bricoleur:innen und ihre Werke, die ich auf Märkten antraf, operieren im weitaus kleineren Maßstab als Kojo. Das Versehen von T-Shirts oder Shorts

mit Farbspritzern ist eine einfache und gängige Praktik der Aufwertung von einfarbigen Textilien (Abb. 6). Das Bemalen und Beschriften mit eigenen Designs sind weitere Verfahren. So praktiziert es auch Edo, den ich auf dem Kantamanto Market beobachtete. Edo kreiert durch seine eigene Unterschrift, die er in gleichförmigen Abständen auf dem Kleidungsstück platziert, eine Print-Optik (Abb. 5).²⁹

Eine ebenfalls vielfältig anzutreffende Technik auf dem Kantamanto Market besteht im (Nach-)Färben von Hosen, vorwiegend von Jeans. Die ausgebreiteten Hosen, die in der Sonne trocknen, prägen das Bild auf den Freiflächen der Marktausgänge. Das Färben wird meist von männlich gelesenen Personen ausgeführt und dient ebenfalls der Aufwertung von Textilien.

Diese Beispiele zeigen zum einen die kreative Vielfalt von textilen Bricolagen und haben zum anderen alle gemein, dass das Ziel immer eine Wertsteigerung der Textilien ist.³⁰ Das Ausmaß der investierten Zeit, der Geldbeträge für Materialien und die jeweiligen Fähigkeiten mögen dabei stark variieren, aber das Ziel bleibt dasselbe. Wertsteigerungen lassen sich auf unterschiedliche Arten erzielen, indem die Individualität gesteigert wird (durch Bemalen), das äußerliche Erscheinungsbild zum Positiven verbessert wird (durch erhöhte Farbintensität) oder indem neue Produkte aus den Secondhand-Materialien hervorgehen.

Hemd oder Boxershorts?

Welche große Ähnlichkeit zwischen karierten Herrenhemden und weitgeschnittenen Boxershorts bestehen kann, fiel mir zum ersten Mal auf, als ich auf dem Kantamanto Market eine Händlerin dabei beobachte, wie sie abgeschnittene Ärmel von Hemden zu Unterhosen zusammennähte. Ein einfaches Prinzip, das auch auf Kinderhosen übertragen wird: »Sie setzten oben mit einer Overlock ein Gummiband ein, was pro Hose nur einige Sekunden dauerte. [...] Die erste, die wir besuchten, sagte, dass sie eine Hose für 15 ₵ [~1,10 €] verkaufen würde. Die zweite Näherin nähte in ihrem Shop mit zwei Maschinen zudem auch Boxershorts aus Hemden. Sie selbst trug eine Weste mit abgeschnittenen Ärmeln und eingesetztem Reißverschluss aus einem Karohemd.«³¹

Secondhand-Textilien bilden hier das Ausgangsmaterial für die Herstellung von Textilien mit neuer

Verwendungsform. So werden aus den Ärmeln Hosen gefertigt und aus den T-Shirts mit abgetrennten Ärmeln wiederum Tanktops. Weitere Beispiele sind das Umnähen schadhafter Bettbezüge zu kleineren Kissenbezügen oder das Zerschneiden von Bettbezügen und Handtüchern zu Schweiß- und Küchentüchern. Darüber hinaus werden Kleidungsstücke aus Bettwäsche oder Gardinen gefertigt. Die großen textilen Flächen werden wie Meterware zum Erstellen von Kleidung genutzt. Diese Bricolagen sind Beispiele für Aneignungsweisen von Dingen und Materialien und »regen damit von der Produktion zunächst nicht angedachte Nutzungsweisen an«³². Viele Schneider:innen praktizieren neben ihren Änderungs- und Anfertigungsarbeiten auch Bricolagen. In der Bricolage wenden sie ihr praktisches Wissen zu Nähen und Reparieren an und übertragen es auf die Herstellung von neuen Textilien aus Secondhand-Stoffen.³³

Die vorwiegend von jungen Menschen ausgeführte Arbeit bildet meiner Einschätzung nach eine der kleinstmöglichen Wertschöpfungen von und mit Textilien in Ghana. Bricoleur:innen sind oft auf Textilien angewiesen, die in ihrem ursprünglichen Verwen-



Abb. 7: Zusammengenähte Kinderhose aus abgeschnittenen T-Shirt-Ärmeln auf dem Kantamanto Market.



Abb. 8: Verkaufsstand mit Bettwäsche (Haushaltsartikeln) von Abena und Aba auf dem Kantamanto Market.

dungszweck nicht mehr marktfähig und deshalb zu einem sehr niedrigen Preis zu kaufen sind. Ich beobachtete Händler:innen, die ihre unverkäufliche Ware direkt umarbeiten lassen, und Näher:innen, die Textilien kaufen, um sie umzunähen. Für Ersteres bilden die Händlerinnen und Schwestern Abena und Aba auf dem Kantamanto Market ein Beispiel. Bei einem Besuch ihres Shops mit Bettwäsche und Handtüchern sitzt ein junger Mann samt Industrienähmaschine zwischen ihren Waren. Aba schneidet parallel zum Reißverschluss den Stoff an und reißt dann entlang der Kante den Bezug auf. Der Reißverschluss wird abgetrennt und eventuelle weitere Flecken oder Löcher großzügig rausgeschnitten. Die Stoffstücke werden dann zu Kissenbezügen und Schweißtüchern versäumt, um sie später zu verkaufen.³⁴

Die ursprünglichen Secondhand-Textilien werden in ihrem äußeren Erscheinungsbild sowie ihrer zukünftigen Nutzung nachhaltig verändert. Werden aus einem Bettuch sechs Schweißtücher, ist das Ausgangsprodukt der Tücher nur noch zu erahnen. Es resultiert eine generelle neue Nutzung nach der Umarbeitung, anders, als wenn ein T-Shirt gefärbt und weitergetragen wird. Ein entscheidender Unterschied ist außerdem, dass bei dieser Form der Bricolage zwar ebenfalls das Ziel verfolgt wird, die neuen Produkte gewinnbringend zu verkaufen – aber die Gewinnspanne meist geringer ist. Das ist vor allem in der Relevanz und (Un-)Sichtbarkeit von diesen produzierten Dingen begründet. Schweißtücher sind zwar hilfreiche Begleiter im Alltag, aber sie sind weder komplex in der Herstellung, noch müssen sie hohe ästhetische Ansprüche erfüllen. Sie sind Verbrauchsdinge. Das selbe gilt für Kinder- oder Unterhosen. Sie müssen zudem mit dem Preis ihres importierten Secondhand-Pendants konkurrieren können.

Fazit

Diese Beispiele textiler Praktiken in Ghana zeigen die Vielfalt im Umgang mit importierten Secondhand-Textilien. Ghanaische Bricoleur:innen leisten einen Beitrag zur gesteigerten Nutzbarmachung importierter Textilien. Sie passen sie an die lokale Nachfrage nach farbenfrohen und gemusterten Textilien an, welche die oftmals gedeckten und einfarbigen Secondhand-Importe aus dem Globalen Norden nicht bieten. Der Nachfrage nach ästhetischer, individueller und tragbarer Kleidung wird in verschiedenen Formen der Umdeutung und Umarbeitung entsprochen. Secondhand-Textilien und Bricolagen ergeben damit elementare Bestandteile ghanaischer Kleidungspraktiken. Die Bricolage wird in selbstorganisierter Arbeit vollzogen und fußt auf einem weitverzweigten Netzwerk aus Menschen und Dingen. Die Darstellung des Secondhand-Handels als primär unbeteiligter Abfall-export greift daher meiner Meinung nach erheblich zu kurz und basiert auf einer fälschlichen Übertragung eines nach wie vor bestehenden Stigmas gegenüber Secondhand-Kleidung im Globalen Norden. Bildet nicht Neukauf den Standard, sondern die Wieder- und Weiterverwendung von Dingen, kann dieses Stereotyp zunehmend aufgebrochen werden. Eine Sichtweise, die es hinsichtlich der wachsenden textilen Abgaben und Abfallmengen weltweit dringend braucht.

Zusammenfassung

Ghanaische Praktiken mit Secondhand-Textilien bilden ein breites Spektrum an Aktivitäten und Akteur:innen, die sich in Textilien einschreiben. Die angewandten Praktiken sind entsprechend vielfältig und gehen weit über das oft vernachlässigte Nutzungsende im Globalen Norden hinaus. Textilien können durch unterschiedliche Kontexte und Ansprüche in Ghana wiederkehrend in Wert gesetzt werden. Das Nutzungsende wird mehrfach hinausgezögert. Der Artikel gibt Einblicke in ghanaische Secondhand-Ökonomien am Beispiel des Kantamanto Marktes in Accra. Durch Wieder- und Weiterverwendungspraktiken in Form von Bricolagen werden zum Teil unverkäufliche Secondhand-Textilien monetär aufgewertet und nutzbar gemacht. Secondhand-Textilien bilden daher weit mehr als eine Möglichkeit des Bekleidens: Sie bieten angeeignete und angepasste Kleidungspraktiken, die über eine Abfallverwendung und -verwertung des Globalen Nordens hinausgehen.

Summary

Ghanaian practices with second-hand textiles form a broad spectrum of activities and actors that are inscribed in these textiles. The practices used are correspondingly diverse and go far beyond the often neglected end of use in the Global North. Textiles can be valued repeatedly due to different contexts and demands in Ghana and the end of use is delayed several times. This article provides insights into Ghanaian second-hand economies using the example of the Kantamanto market in Accra. Through practices of reuse and repurpose (bricolages), some (unsaleable) second-hand textiles are monetarily upgraded and made usable. Second-hand textiles are therefore much more than just a means of clothing. They offer appropriated and adapted clothing practices, which go beyond the mere use and recycling of waste of the Global North.

Anmerkungen

- 1 Südwind e.V.: Der Deutschen alte Kleider. Schaden Kleider-Spenden der Zweidrittel-Welt? Hunsrück 1994, S. 7.
- 2 Zeit online (dpa): Minderwertige Altkleider: Kleidung: Afrika wird zur »Müllkippe des Westens«, 1.2.2022, <https://www.zeit.de/news/2022-02/01/kleidung-afrika-wird-zur-muellkippe-des-westens>, 30.11.2024.
- 3 MADELEINE COBBING u. a.: Vergiftete Geschenke. Von der Spende zur Müllhalde: Wie Textilmüll als Secondhand-Kleidung getarnt nach Ostafrika exportiert wird. Greenpeace, o. O. 2022.
- 4 Vgl. CLAUDE LÉVI-STRAUSS: Das wilde Denken. Frankfurt a. M. 1989 [1962], hier S. 29.
- 5 Der erste Aufenthalt fand zur Erarbeitung der Veröffentlichung »Second Hand – Second Thoughts. Von Strukturen, Prozessen und Akteuren im globalen Alttextilhandel« (siehe Anm. 10) während meiner Anstellung beim Dachverband der gemeinnützigen Alttextilsammler in Deutschland FairWertung e.V. 2022 statt. 2023 folgte ein selbstorganisierter zweimonatiger Aufenthalt für meine Masterarbeit »Using the Used – Praktiken mit Secondhand-Textilien in Ghana« an der Universität Freiburg im Master Kulturanthropologie Europäischer Gesellschaften (2024).
- 6 Gesetz zur Förderung der Kreislaufwirtschaft und Sicherung der umweltverträglichen Bewirtschaftung von Abfällen (Kreislaufwirtschaftsgesetz – KrWG) (2012), hier: § 3 (1).
- 7 Bei Altglas und -papier handelt es sich um hohe Recyclingquoten. Es findet keine Wiederverwendung statt.
- 8 Vgl. KrWG (wie Anm. 6), § 5; Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Abfall (LAGA): Mitteilung der Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Abfall (LAGA) 40: Vollzugshilfe zur Vermeidung sowie zur Erfassung, Sortierung und Verwertung von Alttextilien, o. O. 2023, hier S. 10.
- 9 Vgl. LAGA (wie Anm. 8), S. 10.
- 10 Zur ausführlichen Darstellung der Sortierung siehe ANN-KRISTIN REINKENHOFF/THOMAS ABLMANN: Second Hand – Second Thoughts. Von Strukturen, Prozessen und Akteuren im globalen Alttextilhandel, Essen 2023.
- 11 Vgl. HEIKE DERWANTZ: Der »schnelle Tod« der Fast Fashion – Empirische Zugänge zu einer Theorie des Aus-sortierens von Kleidung. In: MELANIE HALLER/TRAUTE HELMERS/STEFANIE MALLON (Hg.): Der Tod und das Ding. Textile Materialitäten im Kontext von Vergänglichkeit. Münster/NewYork 2022, S. 205–234.
- 12 Vgl. JÖRG WAGNER u. a. (Hg.): Evaluation der Erfassung und Verwertung ausgewählter Abfallströme zur Fortentwicklung der Kreislaufwirtschaft. Umweltbundesamt (UBA) 2021, S. 309.
- 13 Vgl. The Observatory of Economic Complexity (OEC), 2020: Used Clothing, <https://oec.world/en/profile/hs/used-clothing>, 27.11.2024.

- 14 WAGNER: Evaluation (wie Anm. 12), S. 309.
- 15 Wie auch in anderen Kontexten von importierten Alttextilien, gehen derartige Benennungen in ihren Ursprüngen auf die Vorstellung zurück, dass die importierten Mengen an Textilien nur zu Stande kommen können, wenn (weiße) Menschen gestorben seien und ihre Kleidung weitergegeben wurde, vgl. Südwind e.V.: Kleiderspende (wie Anm. 1), S. 71. Es ist dabei ebenfalls ein Relikt der Kolonialzeit, in der – wie heute – Textilien primär aus Staaten des Globalen Nordens importiert wurden, die eine vorrangig weiße Bevölkerung aufweisen (vgl. u. a. KAREN TRANBERG HANSEN: *Salaula. The World of Secondhand Clothing and Zambia*. Chicago 2000, S. 248).
- 16 »BIPoC (Black, Indigenous and People of Color) ist eine Selbstbezeichnung von und für Menschen mit Rassismuserfahrungen.« Glossar neuer deutscher Medienmacher*innen: BIPoC, 2024, <https://glossar.neuemedienmacher.de/glossar/prefix:bl/>, 27.11.2024.
- 17 Vgl. BAYO HOLSEY: *Routes of Remembrance. Refashioning the Slave trade in Ghana*, Chicago/London 2008, S. 220.
- 18 SUSAN STRASSER: *Waste and Want. A Social History of Trash*. New York 1999, S. 10.
- 19 Für Lévi-Strauss sind Bricoleur:innen und Ingenieur:innen Metaphern für zwei Arten von Denkweisen. Lévi-Strauss verortet Bricoleur:innen im »mythischen Denken« und stellt sie damit Ingenieur:innen in den »exakten Naturwissenschaften« entgegen, LÉVI-STRAUSS, *Das wilde Denken* (wie Anm. 4), S. 29. Ich möchte mich von den hierarchischen und rassifizierenden Nuancen der Theorie der Denkweisen abgrenzen und übernehme daher ausschließlich Lévi-Strauss' Definition von Bricoleur:innen.
- 20 Vgl. LÉVI-STRAUSS: *Das wilde Denken* (wie Anm. 4), S. 29.
- 21 Ein Beispiel bildet dafür das Nutzen von Bügeleisen oder ausgedienten Waschmaschinentrommeln als Feuerschale zum Erhitzen von Wasser und Farben. Die aus Metall bestehenden Eisen werden direkt auf Kohlen in (wiederverwerteten) Metallfässern erhitzt. Mit einem Stück Stoff umwickelt werden die heißen Eisen am Griff herausgenommen. Die zu bügelnden Textilien, wie bspw. Herrenanzughosen, liegen aufeinander und werden mit einem feuchten Tuch bedeckt. Darüber führen die Männer das heiße Eisen und durch den entstehenden Wasserdampf werden die Textilien gebügelt.
- 22 Vgl. LÉVI-STRAUSS: *Das wilde Denken* (wie Anm. 4), S. 30.
- 23 Vgl. ebd.
- 24 Feldtagebuch Ann-Kristin Reinkenhoff, Ghana, 22.8.2023.
- 25 Der Name wurde anonymisiert.
- 26 Vgl. HEIKE DERWANZ: *Clothes in Affluence. Material Culture Studies and the Anthropology of Economics*. Habilitationsschrift, Bremen 2021, S. 38; ALEXIS MALEFAKIS: »Tansanier mögen keine unversehrten Schuhe«. Reparaturen und ihre Spuren an alten Schuhen in Daressalam, Tansania, in: STEFAN KREBS/GABRIELE SCHABACHER/HEIKE WEBER (Hg.): *Kulturen des Reparierens. Dinge, Wissen, Praktiken*. Bielefeld 2018, S. 303–326, hier S. 309.
- 27 Vgl. Feldtagebuch Ann-Kristin Reinkenhoff, Ghana, 31.8.2023.
- 28 Laut dem Online-Portal »Africa Business Guide« beträgt der ghanaische Mindestlohn 11,28 ₵ pro Tag (~1,73 €). Africa Business Guide. Wie hoch sind Löhne und Gehälter in Ghana? o.J., <https://www.africa-business-guide.de/de/praxis/fragen/wie-hoch-sind-loehne-und-gehaelter-in-ghana--957992#:~:text=Zum%20Gehalt%20gibt%20es%20oft,circa%201%2C73%20Euro,27.11.2024>. Da viel Arbeit selbstorganisiert stattfindet, ist dieser Wert jedoch nur bedingt aussagekräftig.
- 29 Vgl. Feldtagebuch Ann-Kristin Reinkenhoff, Ghana, 24.08.2023.
- 30 Vgl. LUCY NORRIS: *Recycling Indian Clothing: Global Contexts of Reuse and Value*, Indiana 2010, S. 145; MICHAEL THOMPSON: *Rubbish Theory. The Creation and Destruction of Value*, Oxford u. a. 1979.
- 31 Feldtagebuch Ann-Kristin Reinkenhoff, Ghana, 24.8.2023.
- 32 STEFAN KREBS/GABRIELE SCHABACHER/HEIKE WEBER: *Kulturen des Reparierens und die Lebensdauer der Dinge*, in: DIES. (Hg.): *Kulturen des Reparierens* (wie Anm. 26), S. 9–48, hier S. 32.
- 33 Vgl. zur Unberechenbarkeit von Praktiken BARBARA SIEFERLE: *Praxis*, in: TIMO HEIMERDINGER/MARKUS TAUSCHEK (Hg.): *Kulturtheoretisch Argumentieren*, Münster/New York 2020, S. 408–432, hier S. 413.
- 34 Feldtagebuch Ann-Kristin Reinkenhoff, Ghana, 11.9.2023.

Bildnachweis

- Abb. 1, 2, 5–7: Ann-Kristin Reinkenhoff, 2023.
Abb. 3 und 4: Kojo, Accra 2024.